

stößt zu bauen. Durch ihr Sperrfeuer schüchtern sie den eingeschlossenen Feind ein, riegt ihn auf allen Seiten von seinen Referenzen ab, so daß er dann im Gegenangriff unserer Infanterie nicht mehr den nötigen Widerstand entgegensetzen kann. So begleitet die Artillerie die Infanterie in jeder Phase des Kampfes. Im Raum südlich von Samiano, einem der Brennpunkte der langen Schlachtfront, brach am 26. Mai eines unserer Infanterieregimenter zu nachtvollem Gegenangriff vor. Artillerieleutnant Erzherzog Leopold, der im Verbande seiner Abteilungen im Feuer steht, schloß sich mit einigen Kompanieren des Hornärtslürkern an und erbeute zwei italienische Maschinengewehre. Am Pfingstsonntag nahm der Feind die Angriffe gegen unsere Stellungen neuwendig auf. Aber auch gestern häufte er nur Misserfolg auf Misserfolg. An einem Punkte wurden sogar unsere Stellungen etwas vorgelegt. In diesen Kämpfen zeichneten sich tapfere Marburger und Tiroler freiwillige Schützen aus, von denen die ersten 6 Offiziere und 300 Mann mit 2 Maschinengewehren einbrachten. Im nördlichen Teile der Karsthöhenfläche, im Raum von Costanjevica und dem Faisi-Hügel setzten die Italiener im Laufe des Samstag mehrere starke Angriffe an, die aber ebenso wie alle früheren ergebnislos verließen. Am Pfingstsonntag befrankte sich der Feind auf mehrere Angriffe, die er nördlich von Costanjevica, ohne jede Artillerievorbereitung ansetzte und die im Feuer unserer Batterien wichen. Im nördlichen Teile der Isonzofront dagegen war die Kampffähigkeit an beiden Tagen geringer. Vorgestern versuchten die Italiener in den Abendstunden einen Vorstoß gegen unsere Stellungen im Raum von Bobice, jedoch rasch und energisch einsetzend Gegenhöhe traten sie wieder in ihre Ausgangsstellungen zurück. Alle weiteren Annäherungsversuche wurden schon im Feuer unserer Artillerie unterdrückt. Gestern verhielt sich die Infanterie des Gegners ruhig. Es kam zu Artilleriekämpfen, die im Raum von Bobice lebhafte Charakter annahmen. So brachten denn die beiden letzten Schlachtstage der vergangenen Woche den Italienern trotz aller ihrer Anstrengungen keine Fortschritte in der Erreichung ihres Ziels. So zügloslos sie auch mit ihrem Menschenmaterial vorgingen, so gelang es ihnen doch nicht, unsere Front an irgend einer Stelle ins Wanken zu bringen. Die Schwere ihrer Verluste, die nach allen Berichten und Wahrnehmungen viel größer sind als an den vorhergehenden Isonzogeschäften, wird am meisten durch die große Zahl von unverwundeten Gefangenen gekennzeichnet, die wir den Italienern seit Beginn dieser Schlacht abgenommen haben. Nicht weniger als 13.000 unverwundene Gefangene haben sie bis gestern verloren.

Der Unterseebootskrieg.

Paris, 26. Mai. (KB. — Agence Havas.) Aus den Erklärungen, die der Marineminister Lacaze in der gestrigen Kammer Versammlung abgab, ist noch nachzuvertragen: Admiral Lacaze erklärt, wir haben schwere und schwerzliche Materialverluste erlitten, aber das Land wird sie heldenmütig ertragen. Für die ersten vier Monate 1917 könne man die Gesamtverluste auf 2.500.000 Tonnen feststellen. Wenn man ohne Optimismus die Neubauten nicht in Rechnung stellt, so ergibt sich, daß, wenn der Unterseebootskrieg bis Jahresende in gleicher

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courths-Mahler.

66 (Nachdruck verboten.)

„Mein Schatz ist ein Reiter!“
So sang sie jetzt selbst in jauchzender Freude. — Am anderen Tage traf Baron Rainer Hohenegg ein. Und vom ersten Moment an fanden Rita und der junge Baron großes Wohlgefallen aneinander.

Baron Rainer war ein stattlicher, hübscher Mensch, mit gebrochenem, sympathischen Gesicht, klaren, guten Augen und fröhlichem Weisen, das aber auch einer festen, ernsten Lebensführung nicht abhold war.

Er machte nicht den geringsten Hehl daraus, daß die junge Freundin seiner Schwester ihm ausnehmend gefiel und beschäftigte sich sehr viel mit ihr. Josephine sah mit Vergnügen, daß der Bruder und die Freundin so gut zusammenstimmten, und auch Josephines Eltern sahen sich befriedigt lächeln an, wenn die beiden jungen Leute einander so herzlich in die Augen blickten.

Sie hatten Rita schnell lieb gewonnen und waren durchaus nicht abgeneigt gewesen, sie als Schwieger-tochter aufzunehmen.

Josephine jürgte eifrig dafür, daß es zwischen Rainer und Rita zuweilen ein ungestörtes Alleinsein gab. Sie konnten dann ihre Gedanken austauschen und kamen einander schnell näher. Sehr bald sandten sie beide heraus, daß sie in ihren Ansichten und Meinungen harmonisierten, als seien sie für einander geschaffen. Wenn die jungen Herrschaften auszulitten, dann gesellte sich oft Hohenegg zu ihnen, und dann war es immer ganz selbstverständlich, wenn sie draußen in den Waldungen zwei und zwei reiten mußten, daß Graf Rudi an Josephines Seite und Baron Rainer an Rita's Seite hielten.

Stärke anhält, wie 4.500.000 Tonnen verloren zu werden bei einem Gesamtflottentrum von nicht weniger als 40 Millionen Tonnen. Admiral Lacaze stellte weiterhin Angaben dar, daß die deutsche Flotte tatsächlich niemals bestanden hätte. 4.200.000 Tonnen waren schon im März eingelangt, 4.300.000 Tonnen im April. Es ist also unrichtig, zu sagen, daß Frankreich infolge des Unterseebootskrieges den Krieg verlieren müsse.

Um sie dann, 26. Mai. Die englischen Erkundungen über das angebliche Mitleben des deutschen Unterseebootskrieges dauern fort. Archibald Hurst widmet der Frage eine Berichtigung, die mit der falschen Angabe beginnt, die Deutschen hätten im Februar darauf geheißen, England zu zwingen, bis Mitte Mai um Frieden zu bitten. Inwieweit ist die englische Abwehr noch nicht gänzlich gelungen, indem hätten die seit Monaten von der Admiralsität getroffenen Maßnahmen diesen Krieg erheblich eingeschränkt, denn die jüngsten Wochenzahlen von verlorenen Schiffen, 29 und 27, seien weit unter den früher erzielten Ergebnissen. Die Deutschen hätten zweifellos auch ihre Tätigkeit teuer bezahlt. Allerdings könnten Tauchboote erlegt werden, nicht aber die ungekommenen Massenflotten, und der andauernde Verlust an solchen werde schließlich die Stimmung der Offiziere und Matrosen herunterdrücken. Der Schreiber führt weiter aus, die Flotte habe neuewendig auch mit dem von Feinden gestreuten Minen erheblich außer Acht gesehen. Eine Sepsis gegen England sei keineswegs vorhanden. Es erleide zwar Verlust an Kaufmannsschiffen wie zur napoleonischen Zeit, wo die Franzosen ihn in 11 Jahren deren 334 abgenommen hätten. Allein seine Lebensader sei nicht unterbunden, wogegen Deutschland infolge der britischen Sperre keine Verbindungen zur See von wirtschaftlichem oder militärischem Wert besitzt und das Aufstreben der Vereinigten Staaten, die die Zufuhr nach den neutralen Ländern weiter einschränken würden, diese Erziehung noch verschärfen könnte. Der Kampf gegen die Unterseeboote sei übrigens erst in der Entwicklung begriffen. Doch könnte man mit Vertrauen die schon seit sechs Wochen geäußerte Zukunft wiederholen, daß der Unterseebootskrieg zu einem Fehlschlag führen müsse.

Die Friedensfrage.

Paris, 27. Mai. (KB. — Havas.) Der Nationalrat der französischen Sozialistenpartei ist heute zusammengetreten. Die Versammlung war von dem flandigen Verwaltungsausschuß einberufen worden, um die Entscheidung zu genehmigen, daß keinem französischen Sozialisten der Auftrag erteilt werde, die Partei in Stockholm zu vertreten. Es lagen zwei Anträge vor. Ein Antrag der Mehrheit, der sich gegen jede Entscheidung von Vertretern aussprach, und ein Minderheitsantrag, der dafür ist, daß man nach Stockholm gehe. Doch machen einige in der Minderheit bestimmte Vorbehalte.

Der Umsturz in Rußland.

Rotterdam, 26. Juni. (KB.) „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die Abgeordneten Thorne und O'Grady von der Arbeiterpartei sind eben aus Rußland zurückgekehrt. Sie teilten dem parla-

mentarischen Ausschluß der Kriegsministeriums-Kommission, daß der Frieden mit dem Kaiserreich Russland auf dem Friedenskongreß von Bielau abgeschlossen sei. Der Friedenskongreß habe die Friedenskommissionen der Russischen Revolutionäre und der Russischen Republiken bestellt, um die Beziehungen zwischen Kapitalisten und Arbeitern zu erleichtern.

Petersburg, 27. Mai. (KB.) — Der Kongreß der Bauernvertreter hat einstimmig einen Friedensantrag angenommen, in dem erklärt wird, daß unter dem Namen des bewaffneten Friedens kaum alle Zustand verschwinden müsse und daß der Kampf um einen gerechten und billigen Frieden internationaler sein könnte, der Kongreß bedankt sich mit einem Sonderfrieden zurückgeweckt. Der Friedensantrag schließt mit dem dringenden Appell in der Armut dienenden Bauern, sich von dem Grase der freien Mannesucht durchdringen zu lassen und das revolutionäre Rußland bis zum Sieg zu verteidigen.

Petersburg, 27. Mai. (KB.) — Der Kongreß der Offiziervertreter hat mit 267 gegen 2 Stimmen einen Friedensantrag angenommen, wo erklärt wird, daß das Heil des Vaterlandes die Nutzung aller Kräfte erfordert. Der Kongreß dankt an alle russischen Offiziere, den revolutionären Soldaten und Arbeitern die Brüderlichkeit zu zeigen, um eine die durch die Revolution erodierte Freiheit zu fördern. Gleichzeitig riefte der Kongreß an die benannten Personen den Appell, in dieser so harten Zeit ihr persönliches Interesse zu vergessen und die vorläufige Regierung zu unterstützen, um ihr behilflich zu sein. Das Land bis zur konstituierenden Versammlung zu sichern. Der Kongreß akklamierte sodann mit Begeisterung den Tagesbefehl des Kriegsministers Kerenski bezüglich der Offiziere.

Aus dem Innland.

Wien, 27. Mai. (KB.) Herrenhausmitglied und Mitglied des Reichsgerichtes, Präsident des Oberlandesgerichtes für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, Doktor Freiherr von Gall zu Rosenburg und Hohenbach ist gestorben im 63. Lebensjahr.

Aus Ungarn.

Budapest, 28. Mai. (KB.) Meldungen der Presse zu folge erscheinen am Dienstag der geweckten

Und während draußen die Natur sich immer winterlicher fügte, blühte in den Herzen der vier jungen Menschen ein herrlicher Frühling empor.

In den ersten Tagen des Dezember hielt Graf Rudi Hohenegg in alter Form um die Hand der Baronin Sophie an, und diese wurde ohne jeden Widerstand seine glückstrahlende Braut.

Baron Rainer hatte den Freunde und der Schwester herzlich Glück gewünschen und ließ das Brautpaar nun allein. Auch seine Eltern hatten sich lächelnd zurückgezogen, um den glücklichen Menschen eine ungestörte Aussprache zu gönnen.

Baron Rainer suchte nun mit einem seltsamen Gefühl nach Rita.

Diese sah im Musikzimmer an dem Flügel und spielte einen Chopinschen Walzer. Das verriet Rainer ihren Aufenthalt.

Man hatte Rita scheinbar über dem freudigen Familienereignis vergessen. Als Baron Rainer eintrat, blieb er erst ein Weilchen an der Tür stehen. Ein verlorener Sonnenstrahl huschte über die lächelnde, liegende Erscheinung der Spielerin.

Langsam trat er näher heran, an ihre Seite und sah auf den Flügel gelehnt, unterwandt in ihr rosiges, befecktes Gesichtchen.

Sie hatte lächlig zu ihm aufgesehen, spielte aber weiter. Dabei fühlte sie jedoch keinen Blick, und das verwarf sie und trieb sie das Blut ins Gesicht. Mittan im Spiel ließ sie plötzlich die Hände auf den Tasten rinnen, schlüpfte überrascht über sich selbst den Kopf und sah ihn vorwurfsvoll an.

„Scheint haben Sie mich ganz aus dem Konzept gebracht, Herr Baron.“

Er senkte seinen Blick in den ihren.

„Ich war doch mudsmäulerhaft,“ neckte er.

Sie erwidete noch heftiger, und die etwas zu aufgeregten, eigenwillig geschwungene Überlippe, unter der die kleinen Zähnchen so reizend hervorschimmerten, zuckte unruhig.

„Ich kann nicht spielen, wenn mich jemand so an dauernd betrachtet,“ erwiderte sie.

„Habe ich das getan, mein gräßiges Fräulein?“ fragte er, ihren Blick festhaltend.

„Ja gewiß!“ rief sie, ein wenig ärgerlich über sich selbst.

Ein weiches, jütläches Lächeln flog über sein jugendliches Gesicht.

„Woher wissen Sie denn, daß ich Sie angestarrt habe? Sie haben mich doch gar nicht angesehen.“

„Doch denn weiß ich's. Ich hab es gefühlt.“

Er beugte sich weiter vor und in seinen Augen zuckte es unruhig auf.

„Wissen Sie, daß man nur den Blick von Menschen fühlt, die einem entweder sehr uninteressant oder sehr sympathisch sind?“ fragte er leise.

Sie griff ein paar Töne, ließ die Hände aber gleich wieder sinken, weil er sie so innig stehend anfaßte.

„Nein, das habe ich nicht gewußt,“ antwortete sie wie unter einem Zwange.

„Es ist aber so. Und ich möchte nun gar nicht wissen, Fräulein Rita, welcher Art Ihre Gefühle für mich sind?“

Sie wurde sehr rot, meiste aber ihre Verlegenheit und sah schelmisch lächelnd zu ihm auf.

„Das muß ich mir doch erst einmal überlegen.“

Er sah ihre Hand.

„Nein, Sie wissen es genau und wollen es mir nicht sagen.“

Sie atmete hastig.

(Fortsetzung folgt.)

Leiden Dr. Alman e. W.
Graf Dea Sturz und der
der sozialen Preise der Waffen-
mutter von Sizilien, 1917.

England.

London. 25. Mai. (K.B.) Ein schwer entlicht folgende amische Woche ist ein verheerendes Katastrophe: von etwa 10 bis 12 Tausend geistige abende zwischen dem Süden von England und dem Norden geworben. Viele Städte ungerichtet, wo die Bombe an die niedrigeren und am verheerende Anzahl von verlorenen trafen. Leben und Hauer wurden erheblich. 76 Personen, darunter 27 Frauen und Kinder, wurden getötet und 174 Personen, darunter Frauen und 19 Kinder, wurden verletzt. Weitere zuge nahmen die Verluste auf, und die Verluste von Dunkirk gaben das deutlich zu der bei der Rückkehr an. Die Admiralsität bestätigte, daß drei kündliche Flugzeuge abgeschossen waren.

Christiania. 27. Mai. (K.B.) Inzwischen einem Telegramm der Zeitung "Dagens Dag" in der Unterherrschaft mitgeteilt worden, daß die Stützen Lebensmittelkosten um 10 Prozent gestiegen. Das ist um 172 Prozent gestiegen. Es sind weiterhin Mangel auch der Zucker.

Die Neutralen.

Berlin. 26. Mai. (K.B.) "Dépêche de Toulouse" läßt Paris berichten: Die Rode Mantas hat in sehr begreiflicher Weise eine heftige Agitation gegen die Verteilung und Gefahren Spaniens erörtert. Diese Verteilungen sind ebenso für den Verband wie für Spanien selbst; werden sie englisch-französisch-spanischen Krieg von 1904-05 behandelt, deren Wichtigkeit ganze marokkanische Frage umstritten. Interessiert sich leidenschaftlich für sie und Politiker sehen sie als Grundlage der spanischen Politik an. Während nun die einen, daß augenblicklich an den Verträgen nicht gewesen, verlorenen die anderen auf die für durchgreifende Aenderung günstige Stunde. Gebarbeiten finden, daß Spanien durch sie nicht seine eigene Stellung in Marokko erhalten habe, und neuen diplomatischen Verhandlungen zur Schaffung einer neuen Grundlage. Weitergehend wollen, daß diese Verhandlungen sich auch auf Gibraltar erstrecken, das im Europa ausgetauscht werden soll. Wie dem auch sei, um diese schwierigen Fragen in Spanien sich die Agitation hat ihre gewisse Bedeutung. Wenn sie in solchen Fällen stets auftretenden Verbrechen beisteht, so bleibt doch eine Grundlage für Verhandlungen, auf der man sich vielleicht verstehen kann.

Verschiedenes.

Bukarest. 28. Mai. (K.B.) Erzherzog Friedrich ist der Nacht auf Montag Bukarest verlassen.

Paris. 27. Mai. (K.B.) Das "Berner Tagblatt" erfreuen haben, daß dieser Tage in Paris unter des Präsidenten Poincaré Sonderkonferenzen sinden haben, die sich mit der russischen Sache betreffend die Revision der Kriegsziele befassten. Offizielle Mitglieder des Kabinetts seien mit offiziellen Vorschläge, die Elsaß-Lothringen Frage eine Volksabstimmung zu lösen, einverstanden.

Stockholm. 26. Mai. Das Blatt "Sozialdemokrat" meldet, daß das Wiener Gericht die Begnadigung zum Tode verurteilten Dr. Friedrich Adler einstängeltem Kerker beantragt hat.

London. 27. Mai. (K.B.) Nach einer Amtlung kam es zu einem Zusammenspiel zwischen den Neutralen und Republikanern. Die Macht zerstreute die Manifestanten.

openhagen. 27. Mai. (K.B.) "Berlingske Tidende" aus Stockholm: Drei schwedische Damab in Swinemünde aufgebracht worden.

Ugano. 26. Mai. In den letzten Tagen trafen und französische Flottenabteilungen vor der Küste zur Sicherung der Straße von Oronto die Maßnahmen des Kriegsverbandes ist offenbar österreichisch-ungarischen Seesieg zu überführen, es eine Gefährdung des für den General Sarrau in Schiffswegen erwiesen wurde.

Chicago. 27. Mai. (K.B.) - Reuter) Eine von Städten in Süd-Illinois ist von einem verheert worden. Die Zahl der Toten wird auf 100, die der Verletzten auf Hunderte geschätzt, die Stadt Mission gelitten. Dort sind Eisenbahnen gesägt und 300 verletzt worden. 2000 sind obdachlos.

Spenden am Roten-Kreuz-Berkaufstage.

Die Rote Kreuz bedarf in diesem Jahr an der Seite der Zivilisation einer Ausgaben um 100 Millionen und erweiterten Soldaten ungefähr die doppelte.

Die Rote Kreuz-Gesellschaft vom Roten Kreuz und deren Landesvereine die dringend benötigt werden, um Hilfe zu ermöglichen, hat das Komitee des Roten Kreuzes die Wahrung eines Rota-Kreuz-Berkaufstages am Samstag, den 2. Juni 1917, geplant.

Das Rote Kreuz wendet sich nun an die bewohnte Pariser und Oesterreichischen Kaufmannschaften mit der inständigen Bitte:

Feder einzelne unserer Kaufleute möge von der am 2. Juni d. J. erzielten Bruttoeinnahme einen von ihm selbst zu bestimmenden Prozentsatz dem Roten Kreuz widmen.

Die opferfreudigen Geschäftsführer Polas werden dazu gebeten, den zu wiederkommenden Prozentsatz auf der ihnen zukommenden Aufwandskarte einzuschreiben, diese zu untersetzen und sodann in den nächsten Briefkästen einzuspielen. Gleichzeitig erhalten jenseits auch einen Postverschlußschein zur Einzahlung des gewidmeten Anteiles ihrer Einnahme sowie ein Plakat zum Aufhängen.

Eine Kontrolle findet in Abrechnung der bewährten Loyalität der opferfreudigen Kaufmannschaft nicht statt.

Je nach der Höhe des gewidmeten Ertragsnisses (über 20 Kronen, über 100 Kronen, über 500 Kronen) wird vom Roten Kreuz später ein künstlerisch ausgestattetes Diplom als Dankeszeichen überreicht.

Roma Legge.

Lindau. Vorgestern ist in Lindau, bei Mühlburg, der Landtagsabgeordnete Herr Josef Sihovic, Direktor der kroatischen Postsparkasse "Hrvatska Pošta" in Pola, nach langem, schweren Leiden verstorben. Der Verstorbene war eine markante politische Persönlichkeit und hatte in politischen Leben der Kroaten eine wichtige Rolle gespielt. Vor drei Jahren wurde er im dritten Polaer Wahlbezirk gegen den italienischen Kandidaten gewählt. Das Begegnis findet heute in Lindau statt.

Oper. Auch gestern fand die Aufführung der "Madame Butterly" im vollen Hause starken Anklang. Nach jedem Akt überschütteten die Zuhörer sowohl Protagonisten, als auch Nebenakteure mit stürmischen Beifall. In erster Linie galt der Applaus der Grazer Primadonna Fr. Wezel, welche sich auch um diese Vorstellung in besonderer Weise verdient gemacht hatte. Die schöne Opernaufführung verdient nicht nur als Wohlthätigkeitsvorstellung, sondern auch als Kunstdienst einen zahlreichen Besuch. Heute wird die Oper zum vierten Male gegeben.

Postangelegenheiten. Im österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiete in Polen wurden am 1. Mai 1917 die k. u. k. Etappenpostämter 2. Kl. in Tarnograd und in Lascow für den Privatpostverkehr eröffnet. Zur Förderung sind zugelassen nach dem genannten Amt: Postkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben und Pakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 10 Kilogramm, von diesem Amt: Postkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen) und Warenproben.

Die Chronik. Das Blätterfest (Nr. 10 des 19. Jahrganges) dieser österreichisch-ungarischen illustrierten Halbmonatszeitung: "Endebona-Verlag, Wien, 3. Bez., Rabegasse 22; ganzjährig Nr. 12.) ist in verschiedenem Umfang erschienen. Richard Schaukal, Franz Karl Ginzkey, Franz Molnar, Franz Theodor Csokor, Oskar Wiener sind mit wertvollen Beiträgen vertreten und ihnen schließt sich Alfons Pegold an. Gustavus Ambrosi, der bekannte Bildhauer, führt sich mit einem Bilder zur Pezholschen Gedächtnis-Franz von Uffizi" als Zeichner von Fang ein. Aus dem weiteren Inhalt des auch rechtlich wertvollen Heftes seien noch eine Studie über Franz von Baars und das Lied "Ein Sandkasten geht durch alle Welt" (Gedicht von Max Roden) hervorgehoben, das Edmund Eysler der Schriftleitung zur Verfügung gestellt hat.

Platzentloste zurziehung am 12. und 14. Juni werden mit Erlasschein Brüder Beermann, Wien, 1. Bez., Rothenburgstraße 13.

Unsere Feinde wollen Österreich zerstören.

Rammt Du die Hand dazu bieten? Nein, nein, nein!

Erwerbe 6. Kriegsanleihe!

Helfer der Witwen und Waisen von Triest und Istrien!

Beim 1. Mai waren mehrere traditionelle und neue, der Erb-Arbeitsmarkt-Steuerung, der zu einem überzeugenden Ende zu Werbung für die Witwen und Waisen und für die Istrien gegründet.

Mit den zur Zusammenarbeit mit dem Mindeste zusammengehörigen Freiwilligen Helden, welche in der Ausübung ihrer heiligen Pflicht, der Verteidigung unseres Vaterlandes gerufen oder ewiglich geworden sind, unterstellt werden.

Drei Jahre herren nun schon die braven Söhne aller Nationen Triests und Istriens an allen Fronten aus und geben den gewaltigen Austaten vieler mächtigen Freunde unerschütterlich Halt.

Viele der Veteranen und Kapierer wachten ihr Leben über ihre Kraft und Gesundheit bei dieser beispiellosen Verteidigung unseres Hauses und Herdes. Die Witwen und Waisen nach diesen Helden werden in großer Rücksicht zurückgelassen und sind den größten Entbehrungen ausgesetzt.

Noch immer töben die grausamen Schlachten, das größte Ringen der Weltgeschichte dauert an, obwohl Seine Majestät, unser Allergütigster Kaiser, unser Feinden wiederholt einen ehrenvollen Frieden vorzuschlagen geruhten.

Noch viel Leid und Not wird der Feind unter die heimatlichen Dächer bringen.

Deshalb erfüllen wir nur eine Pflicht, tilgen nur eine Schuld, wenn wir den Witwen und Waisen nach solchen Helden, welche ihr Blut auf dem Altare des geliebten Vaterlandes opfern, den Schmerz lindern und ihnen die leidigen und künftigen Lebensbedingungen erleichtern.

Die Kämpfer an der Front, sowohl Offiziere, als auch Mannschaft, sind sich der Pflichten ihren gefallenen oder beschädigten Kameraden gegenüber bewußt, freudig und opferwillig werden von ihnen Sammlungen für die edlen Freunde veranstaltet.

Leider sind die bisher eingelaufenen Beträge mit Rücksicht auf die großen Anforderungen viel zu gering.

Warmherzige Wohltäter, die gesamte Bevölkerung, welche während dieses Krieges wiederholte Beweise der hochherzigen Nächstenliebe gegeben haben, Behörden und Betriebe, Institute und Vereine jeder Art, dann alle jene Personen, die aus irgend einem Grunde vom militärischen Dienste bereit, bzw. entbunden sind, mögen ihre tatkräftige Unterstützung auch diesem sparsam verwalten Fonds angehören lassen und die Erhöhung des Fürsorgefonds durch Spenden und freiwillige Beiträge zu förbern trachten.

Die Zukunft der Witwen und Waisen nach den auf den Schlachtfeldern gefallenen Helden sichert, sie zu tüchtigen Mitgliedern der Menschheit heraufbildend, danken wir so am besten und wirksamsten allen jenen des eigenen Volkes, deren wir zwar mit Trauer, doch auch mit Stolz gebeten.

Witwen- und Waisenfonds beim k. k. Landsturmbezirkskommando Nr. 5, derzeit in Radkersburg (Steiermark), österreichisches Postsparkassenzentrale Nr. 161.153.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 148.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Bonkovic.

Militärische Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona" Marinestabsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital Landsturmazil Dr. Zugolle.

Bon den elektrotechnischen Formationen bei den Starkstromabteilungen. Während des gegenwärtigen Krieges wurden eigene elektrotechnische Formationen errichtet, die bei den Starkstromabteilungen eingeteilt sind. So gibt es Elektrounterabteilungen (Sektionen), die aus vier Jägern und dem Professionszug bestehen; diese Elektrounterabteilungen werden jetzt laut einer kürzlich ergangenen Verfügung "Elektrokompagnien" benannt. Es bestehen ferner mobile Hochspannungszüge, von denen bei den Starkstromabteilungen gewöhnlich drei bis fünf zu einer größeren Formation vereinigt sind; eine solche größere Formation führt die Bezeichnung: "Hochspannungs-Elektrokompagnie". Schließlich gibt es Unterabteilungen ("Elektrosektionen"), die den sozialen Maschinenspark, die nicht eingeteilten Professionen, sowie das Materiallager umfassen; eine solche Unterabteilung (Elektrosektion) wird amtlich als "Elektro-Felddepot" bezeichnet. Für die Kommandanten dieser Starkstromabteilungen (der Elektrokompagnien, Hochspannungs-Elektrokompagnien und Elektro-Felddepots), sowie für den Kommandanten der Elektro-Erlangabteilung wurde, wie in einem kürzlich ergangenen Erlaß verlautbart wurde, die Hauptmannscharge systemisiert.



Die Genossenschaft „Istarska Posuđilnica“ in Pola ist zum zweiten Mal verstorben.
Nachricht, dass ihr langjähriger Direktor und Ausschussmitglied, Herr

Josef Stihovic

**Landtagsabgeordneter, Mitglied des Verwaltungsausschusses der
Gemeinde Pola, Vorstand des Vereines „Hrvatski Sokol“ in Pola**

nach langem schweren Leiden am Pfingstsonntag, den 27. d. M. um 5 Uhr nachm. im besten Mannesalter in seiner Heimatgemeinde Lindaro sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet heute um 5 Uhr nachm. in Lindaro statt.

POLA, 29. Mai 1917.

Ehre seinem Andenken!

Der Verwaltungsausschuss.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wert 8 Heller, ein fettgedrucktes Wert 12 Heller; Minimalkreis 1 Krose. — Für Anzeigen in der
Meldungsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Miete mit Zimmer und Küche zu vermieten. Via Pe-
tilia 7. 866

Zwei reine, frisch möblierte Zimmer mit separiertem Ein-
gang an besseren Herrn zu vermieten. Via Giovia 15, 1. St. 870

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sissano 37. 867

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muizio 2. 864

Möbliertes Zimmer mit 1 Bett an zwei Personen zu ver-
mieten. Clivo Capitolino 10, 3. St., von
12 bis 2 Uhr nachm. 862

Elegant möbliertes Zimmer (eventuell mit Klavier) sofort
zu vermieten. Adresse in der Administration. 861

Restaurationslokal in der Via Nettuno 4 sofort zu ver-
mieten. Auskunft im Municipium, Zimmer
Nr. 10. 82

Miete, möbliert, 1 oder 2 Zimmer und Küche, in freier
Lage (Villa mit Garten), zu mieten gesucht. Gefl.
Anträge unter „E. P.“ an die Adm. d. Bl. 862

Miete mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör zu mieten
gesucht. Anträge an die Administration. 849

Möbliertes Zimmer gesucht. Anträge mit Preisangabe unter
„Rein 30“ an die Adm. d. Bl. R. 82

Haus Nr. 15. R. 82

Chirurgie Schreiderin gesucht. Via Volcane 8. 857

Bürozeichen! Einige gebrauchte Breitwabenstücke sam-
meln! ausgebaute Waben und Mittelwänden sind
preiswert abzugeben. V. Kuning, k. u. k. Professionisten-
abteilung über dem Marinegefängenshaus. 869

Reiner Sommermantel zu verkaufen. Via Sissano 41, 3. St. 968

Zu kaufen (geht): 3½-4 m langes, gebrauchtes, gut er-
haltene, leichtes Boot mit Kiel, schmale
Form, nicht viel über 1 m breit, mit ausgeprägtem Achter-
für 8-4 Personen, ohne Ausrüstung. Hauptmann Preitner,
Kraftsfahrsreferent, Viale Carrara 4, 1. St. 859

Für zwei Speisezimmer in Nut. fast neu, zu verkaufen.
Tischlerei Penco, Via S. Martino 20. 860

Klaviermarkt: Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmen-
ungen und Reparaturen. Gefl. Zuschriften er-
beten unter „Klavierschmied Streif“ an die Administration
d. Bl. 863

Des Seemanns Los.

Lied: „Stürmisch die Nacht und die See geht
hoch.“ Für Klavier. K 240.

Vorzeitig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

KINOTHEATER „IDEAL“ Custozaplatz.

Heute und morgen:

Die Schattenfängerin.

(Das Schicksal einer Zigeunerin.)

Unbrauchbare Films

in Rollen kaufe mit Kronen 10— per Kilogramm.

Absätze 6—

Quicksilber, bleifrei, kaufe mit K 15— per Kilogramm.
Bei Voranzeige übernehme franko Budapest, franko Emballage gegen
Nachnahme die Waren. 62

ANTON GROSS, Budapest, VIII., Josefst. 23.

Güldners Kalender

für Betriebsleitung und praktischen Maschinenbau,
1917, 2 Teile. K 490. Vorzüglich bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Gute Rasier- und Haarschneideappare

Preis 1 K. Sicherheitsrasierapparat, K 35—. Mitte P 10—.
Klingen K 12—, 15—, 20—
schnellende Reserveklingen K 15—
K 450, 5—, 6—, Preis H 10—
maschinen K 9—, 10—, 12—
Vertausch gestaltet es zu einem
Versand per Nachnahme oder Vor-
zahlung durch

k. u. k. Hafleverant HANNS KOSRAD
Export- und Versandhaus, Brux Nr. 1709 (Böhmen).
Hauptkatalog an jedermann gratis und franko.

Die politischen Fragen im europäischen Krieg

Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Pro-
fessor der Geschichte an der Universität F-
burg i. d. Schweiz. (Sonderdruck aus
„Polar Tagblatt“) Preis 1 K. Erhältlich
Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarner

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen
Preis 1 K. 90 Heller.

„DRUSEIDT“ der vollkommenste Füllbleistift der Welt!

(Patentiert in allen Kulturländern der Erde.)



Nach kurzen Gebrauch
dauernd unentbehrlich!

Einzig bequam, den Knopf nur drückt,
Schreibe, dann drückt das Blei zurück.

Nach kurzen Gebrauch
dauernd unentbehrlich!

Gebrauchsanleitung: Ein Druck auf den Kopf bewirkt den Vortritt der Bleispitze. Nach dem Schreien drückt man einfach die Bleispitze zurück, indem man z. B. senkrecht einen Punkt kräftig hinter die Schreibnarbe drückt. Beim Zurückdrücken der Bleispitze verschiebt sich der Bleihalter automatisch um den von der Bleispitze abgeschriebenen geringen Betrag im Innern der Halteröffnung, wodurch die Bleispitze bei jedesmaligem Druck auf den Knopf immer gleich lang vorsteht. Bleibt die Bleispitze durch irgend einen Umstand ab, so drückt man senkrecht gegen die Bleihinterspitze, worauf der Druckknopf oben erscheint. Ein Druck auf denselben bewirkt wieder das unendl. Herausziehen der Bleispitze. Der Stift braucht somit keine Uebersteckhalter, kein Drehen und nicht die zweite Hand zu seiner Bedienung. Die Schreibnarbe ist dünn und braucht daher nicht gespitzt zu werden.

Reservenminen: Jeder Druckschuh ist in der Halteröffnung mit Reserveninen gefüllt. Nach Verbrauch werden verwendet nur Original-Druseidtminen, die in allen besseren Schreibwarengeschäften erhältlich sind. Kein Artikel der Welt eignet sich so vorzüglich als Festgeschenk wie der ideale, mit einer Hand bedienbare Druckstift Patent-Druseidt; derselbe ist in Metall-, Zelluloid- und feinen Luxusausführungen in verschiedenen Größen mit Graphit-, Kopier- und Farbschreibminen erhältlich in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.